

Besinnungsweg durch Freigericht



Kontakt

Gemeinde Freigericht
Rathausstraße 13
63579 Freigericht

E-Mail: gemeinde@freigericht.de
Internet: www.freigericht.de

Inhalt

Vorwort	4
Wegbeschreibung	5
Die Stationen	8
1. Der Josefsbrunnen	8
2. Kreuz auf der „Kohlplatte“	8
3. Mariengrotte von Somborn	9
4. Heiligenhöhe und „Schwedenkreuz“	9
5. Bildstock und Wegkreuz Ortseingang Neuses	10
6. Alte Kapelle von Neuses	10
7. Katholische Kirche St. Wendelin	10
8. Fátima-Grotte St. Wendelin	11
9. Mariengrotte an der Eichenhecke	11
10. Mariengrotte an der Geleitshecke	14
11. Seiffert-Kapelle	14
12. Rosenkranzpfädchen	14
13. Mariengrotte von Horbach	15
14. Alte Kapelle von Horbach	15
15. Katholische Kirche St. Michael	16
16. Fátima-Kapelle	16
17. Katholische Kirche St. Bartholomäus	17
18. Kreuz am Fuße des Oberen Weinbergs	17
19. Mariengrotte von Altenmittlau	18
20. Alte Kirche von Altenmittlau	18
21. Ehrenmal von Altenmittlau	18
22. Katholische Kirche St. Markus	19
23. Helgenhäuschen	19
24. Wegkreuz	20
25. Kastanienbäume mit Kreuz	20
26. Marienbildstock	20
27. Evangelische Johanneskirche	21
28. Ehrenmäler von Somborn	21
29. Katholische Kirche St. Anna	22
30. Kreuzigungsgruppe auf dem unteren Kirchplatz von St. Anna	22
Quellenangaben	23
Impressum	24

Vorwort

Der Besinnungsweg erfüllt den Wunsch, besondere Orte der Besinnung im Freigericht zu einem Rundweg zu verbinden.

Er führt den Wanderer an ausgewählte Orte - Mariengrotten, Bildstöcke, Wegkreuze und nicht zuletzt die Kirchen - in und um Freigericht.

Durch die Ortsteile und auch durch den Wald folgt der Wanderer der Wegbeschreibung und erfährt immer wieder besinnliche Impulse durch die besonderen Orte, zu denen er auf der Wegstrecke gelangt.

Diese Begleitbroschüre zum Besinnungsweg wurde vom Bauamt der Gemeinde Freigericht in Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein Freigericht erstellt.

Wir hoffen, dass dieser Besinnungsweg unseren Bürgern und Gästen eine Bereicherung darstellt!

Ich wünsche Ihnen schöne und anregende Erfahrungen und Erlebnisse beim Erwandern des Besinnungswegs.

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Albrecht Eitz
Bürgermeister



Wegbeschreibung

Der **Besinnungsweg** beginnt in Somborn auf dem Parkplatz „Im Dilgert“ am Friedhof. Von dort führt die „Dilgertstraße“ den Wanderer am **Josefsbrunnen** vorbei links über die Dilgertbrücke Richtung Gänsewald. Am Spielplatz vor dem Wald zweigt ein Weg rechts ab, der Spielplatz liegt linker Hand. Der Weg führt nun in den Wald hinein zum alten Sportplatz. Etwa 400 Meter hinter dem Sportplatz zweigt ein steiler asphaltierter Waldweg links ab und führt mit einigem Anstieg zum **Gedenkkreuz auf der Kohlplatte**. Danach geht es wieder leicht hügelabwärts links auf dem nicht asphaltierten Waldweg weiter bis der Wanderer wieder auf einen asphaltierten Weg trifft. Diesem folgt der Wanderer scharf rechts in den Wald hinein zur **Mariengrotte**. Weiter geht es, nun wieder bergan, aus dem Wald heraus bis zur T-Kreuzung, nach rechts über die **Heiligenhöhe** zum **Schwedenkreuz**. Am Schwedenkreuz geht es nach links auf die „Birkenhainer Straße“ (B1) in Richtung Neuses.

Die „Birkenhainer Straße“ endet auf der Landesstraße L3339. Diese wird überquert. Dann folgt der Wanderer dem Fahrradweg nach links Richtung Neuses. Vor dem südwestlichen Ortsrand befindet sich ein **Bildstock** mit einer Sitzgelegenheit rechts des Weges. Danach folgt ein **großes Kreuz**, ebenfalls rechts gelegen. Der Fahrradweg endet in der „Wilhelmstraße“. Diese führt in Richtung Ortsmitte, nach rechts in die „Fabrikstraße“ weiter nach links in die „Bergstraße“ und vorbei an der **Alten Kapelle** von Neuses. Von dort aus geht es weiter links in die „Kapellenstraße“ zur katholischen Kirche **St. Wendelin**, auf deren Hof eine **Fátima-Grotte** zu finden ist. Über den „Blocksberg“ geht es wieder zurück zur „Bergstraße“, wieder an der Kapelle vorbei und dann links in die „Fabrikstraße“ Richtung „Sonnenhof“ (Lama-Hof). Der Friedhof liegt rechter Hand. Vor den Hoftoren führt ein geschotterter Weg leicht rechts entlang in Richtung Wald. Am Waldrand zweigt dann ein Nebenpfad links ab und führt einen Hang hinunter zur **Mariengrotte an der Eichenhecke**, auch „Mariengrotte am Schwesternwäldchen“ genannt, die sich in südlicher Richtung der Ortslage befindet. Diesen Weg zurück den Hang hinauf und wieder auf den Hauptweg geht es weiter in den Wald. An der Kreuzung an der Neuseser Schutzhütte geht es geradeaus, die „Birkenhainer Straße“ (B1) wird gekreuzt. Die Hütte liegt links des Weges. Diesem Weg wird weiter gefolgt, bis die **Mariengrotte an der Geleitshecke** auf der linken Wegseite zu sehen ist. Weiter geht es durch den Wald bis eine Gabelung den Wanderer links führend zu einer Kreuzung bringt. Von dort weist die Beschilderung den Weg geradeaus zum Fernblick, welcher dem Wanderer die Möglichkeit bietet, sich zu stärken. Vom Fernblick geht es bergab auf der asphaltierten Straße bis zur Landesstraße L3444 zwischen Neuses und Horbach.

Den Fahrradweg entlang geht es nach rechts Richtung Horbach. Auf dem Weg nach Horbach findet der Wanderer dann rechter Hand kurz vor der Ortslage im Wald versteckt die **Seiffert-Kapelle**. Der Weg verläuft an der „Seiffert-Kapelle“ vorbei, sie liegt rechter Hand. Danach folgt der Wanderer dem ersten Weg, der links abbiegt und an einer Sitzbank vorbeiführt. Dieser führt nun parallel zur Landesstraße L3269 durch den Wald. An der Gabelung geht es nach links, weiter parallel zur Straße, bis zum „Gondelteich“. Die Landesstraße L3269 wird am „Gondelteich“ überquert. Danach geht es rechts auf einem Trampelpfad, dem **Rosenkranzpfädchen**, direkt an der Leitplanke der L3269 entlang Richtung Geiselbach. Einige Meter weiter führt der Pfad dann von der Leitplanke weg links abwärts in den Wald. Diesem Pfädchen folgend erreicht der Wanderer die **Mariengrotte** von Horbach. Weiter geht es im Verlauf des Weges nach links wieder Richtung Horbach an der „Kneipp-Anlage“ vorbei zum Horbacher Festplatz. Vom Festplatz führt die „Wilhelm-Winter-Straße“ Richtung Ortsmitte, dann geht es weiter nach rechts in die „Brückenstraße“, der der Wanderer bis zur „Dorfstraße“ folgt. Der „Dorfstraße“ wird rechts entlang so lange gefolgt, bis der Dorfplatz in

Sicht kommt, wo auch die **Alte Kapelle** von Horbach zu finden ist. In direkter Nähe befinden sich zwei Gaststätten, in denen der Wanderer sich noch einmal stärken kann. Von der Kapelle aus geht es weiter nach links die „Dorfstraße“ ein Stück zurück und rechts in die „Kirchstraße“, in der sich die katholische Kirche **St. Michael** befindet. Von der Kirche aus führt der Weg wieder links in die „Kirchstraße“, bergauf bis zur Straße „Am Jägersgraben“, der auch wieder links gefolgt wird. Danach geht es gleich wieder links in die „Wingertstraße“. Direkt danach führt die Straße „Am Südhang“ nach rechts Richtung Schule. Der Straße „Am Spessartblick“ folgt der Wanderer weiter Richtung Sportplatz, der rechts liegengelassen wird. Direkt hinter dem Sportplatz geht es rechts ab auf einen Waldweg. Der Weg gabelt sich in drei Richtungen. Der mittlere Weg führt den Wanderer durch den Wald bergab.

Bald darauf kreuzt ein asphaltierter Weg, der nach rechts zur **Fátima-Kapelle** von Bernbach führt. Weiter geht es von der "Fátima-Kapelle" zurück auf den asphaltierten Weg nach rechts. An der Gabelung folgt der Wanderer dem Hauptweg nach links Richtung Ortseingang Bernbach. An der T-Kreuzung geht es nach links weiter. Von hier ist der Kirchturm bereits sichtbar, in dessen Richtung weitergelaufen wird. Der Weg trifft dann auf die „Birkenhainer Straße“, der weiter nach links gefolgt wird. Von dieser Straße zweigt nach einiger Zeit die „Regenbogenstraße“ links ab, die direkt zur katholischen Kirche **St. Bartholomäus** führt. Von dort aus führt der Weg wieder über die „Regenbogenstraße“ nach rechts in die „Dr.-Schmitt-Straße“ zur Landesstraße L3202. Direkt an der abknickenden Vorfahrtsstraße ist ein **großes Kreuz** zu sehen. Folgt der Wanderer der Landesstraße nach links, trifft er bald auf eine Gaststätte auf der linken Seite der Straße. Wenn eine Einkehr nicht nötig ist, folgt der Wanderer der „Dr.-Schmitt-Straße“ vom Kreuz aus zurück Richtung südlichem Ortsausgang.

Hier verläuft ab dem Ortsausgang ein Radweg links der Straße Richtung Altenmittlau. Der Radweg führt den Wanderer links verlaufend Richtung Ortskern direkt an der nächsten Gaststätte vorbei, die sich auf der rechten Seite der Landesstraße L3269 befindet. Von der „Hauptstraße“ aus geht es weiter immer noch Richtung Ortskern links in die „Austraße“. Die „Austraße“ führt nach ca. 400 Metern direkt am "St.-Quentin-Fallavier-Platz" links zu einem **Kreuz**, zu dem ein paar Treppenstufen hinaufführen. Gegenüber des Kreuzes ist die Straße „Zur Bohnenmühle“. Weiter geht es vom Kreuz wieder die „Austraße“ entlang. Nach ca. 200 Metern führt ein kleiner Abzweig rechts leicht abwärts zur versteckten **Mariengrotte** von Altenmittlau, die direkt an einem Bach liegt. Von dort führt ein Fuß- und Fahrradweg bachabwärts zu einem Spielplatz. Hinter dem Spielplatz führt die Straße „Zur Bohnenmühle“ direkt zur **Alten Kapelle** von Altenmittlau, vor der ein **Ehrenmal** zu sehen ist. Von der Alten Kapelle aus, über den Parkplatz, erreicht der Wanderer die Straße „Am Backhaus“, die nach links bergauf zur katholischen Kirche **St. Markus** führt. Von der Kirche aus geht es nach links weiter in die „Industriestraße“, von der rechts die „Markusstraße“ Richtung Friedhof abzweigt. Am Ende der „Markusstraße“ geht es direkt hinter dem Friedhof rechts in die „Konrad-Trageser-Straße“. An der T-Kreuzung biegt der Wanderer links auf den Fahrradweg ein, der rechts an der „Somborner Straße“ entlanggeht und erreicht kurz darauf das **Helgenhäuschen**, das auf der linken Straßenseite etwas erhöht liegt.

Dem Fahrradweg, der ab dem Helgenhäuschen links der Straße liegt, Richtung Somborn folgend, überquert der Wanderer die „Somborner Straße“ und biegt nach rechts in den dritten rechten Feldweg ein. Dieser Feldweg befindet sich genau gegenüber einer tieferen Senke des Fahrradweges. Nach 200 Metern erreicht der Wanderer eine Feldwegkreuzung. Hier geht es weiter nach links und dann an der nächsten Kreuzung nach rechts. Diesem Weg wird so lange gefolgt, bis die Landesstraße L3202 kreuzt. An der L3202 orientiert sich der Wanderer nach rechts und läuft in Richtung eines großen **Wegkreuzes** weiter. 50 Meter vor dem Wegkreuz zweigt ein Feldweg von der L3202 ab. Blickt der Wanderer nun leicht nach links in nord-nordwestlicher Richtung, ist bereits das nächste Etappenziel gut sichtbar - eine aus zwei Bäumen bestehende Baumgruppe. Weiter geht es auf dem Feldweg, die erste Kreuzung wird überquert, an der T-Kreuzung geht es dann weiter nach links, ganz leicht aufwärts. Die beiden Bäume liegen nun leicht rechts im Blick. Nun biegt der Wanderer rechts auf einen Hauptfeldweg ab und erreicht die **zwei Kastanien mit einem großen Kreuz**. Von der Baumgruppe aus führt der Hauptfeldweg Richtung Somborn. Vor dem Ortsrand steht auf der linken Seite des Weges noch ein kleiner **Marienbildstock** mit Sitzgelegenheit. Den Marienbildstock links liegenlassend, geht es weiter den Feldweg entlang bis die „Gelnhäuser Straße“ kreuzt. Von hier führt die „Gelnhäuser Straße“ rechts abwärts bis zur „Schubertstraße“, die links abzweigt. Der „Schubertstraße“ folgt der Wanderer bis die Straße „Wahlberg“ kreuzt. Über die Kreuzung geht es geradeaus weiter in die Straße „An der Johanneskirche“. Diese führt zur evangelischen **Johanneskirche**. Von der Kirche aus geht es bergab nach rechts in die „Altenmittlauer Straße“. Dieser folgt der Wanderer bis zur „Hofgartenstraße“, die links abzweigt. Dieser wird so lange gefolgt, bis das **Ehrenmal** auf der linken Straßenseite zu sehen ist. In direkter Nähe befinden sich zwei Gaststätten und eine Eisdiele. An der Kreuzung am Ehrenmal wird die „Rathausstraße“ überquert und in die „Alte Bahnhofstraße“ abgebogen. Dieser folgt der Wanderer bis zur „Alten Hauptstraße“. Auf der „Alten Hauptstraße“ geht es dann weiter nach links zur katholischen Kirche **St. Anna**. Vom unteren Kirchplatz, auf dem die **Kreuzigungsgruppe** zu finden ist, wieder die „Alte Hauptstraße“ überquerend, findet sich ein schmales Gässchen, der „Probst-Josef-Streb-Weg“. Dieser führt in Richtung Friedhof. Hier endet der Besinnungsweg nach gut 24 Kilometern wieder auf dem Parkplatz des Somborner Friedhofs.

Alternativ kann der Besinnungsweg auf dem Horbacher Festplatz begonnen und beendet werden, da hier auch die Möglichkeit zur Übernachtung besteht und auf dem Festplatz Wohnmobilstellplätze vorhanden sind.

Die Stationen

1. Der Josefsbrunnen



Am Ende Somborns in Richtung Gänsewald liegt der am 28.10.1899 in Erinnerung an den im gleichen Jahr gegründeten Arbeiterverein St. Josef auf Initiative des damaligen Pfarrers Dangel gebaute „Josefsbrunnen“. Er wurde finanziert durch die Familie Adam Noll und Spenden von Somborner Bürgern. Das kapellenähnliche offene Gebäude, in welchem sich auf einem Podest die Statue des heiligen Josef mit dem Jesuskind befindet, schmiegt sich an die dortige Böschung. An beiden Seiten führen mehrere Treppenstufen zu der eingefassten Quelle, die dort munter sprudelt. Hundert Jahre nach seiner Errichtung wurde der „Josefsbrunnen“ im Jahre 1999 völlig renoviert und erhielt auch eine neue Josefstatue. Das Pflaster mit blauen und roten Steinen sowie die gepflegten Blumenrabatten tragen wesentlich zu einem schönen Gesamteindruck dieser Anlage bei. Mehrere Bänke laden zum Verweilen an diesem immer gern besuchten Ort ein.

2. Kreuz auf der „Kohlplatte“



Auf der „Vorderen Kohlplatte“ wurde 1946 ein großes Holzkreuz mit einer Höhe von über elf Metern als Mahnmahl für die Kriegsoffer von der katholischen Kirchengemeinde Somborn, insbesondere der katholischen Jugendgruppe, errichtet. Die exponierte Lage und schöne Gestaltung macht diesen Aussichtspunkt zu etwas Besonderem und der Besucher wird nach dem doch sehr steilen Anstieg mehr als belohnt.

3. Mariengrotte von Somborn

Einen Ort der Sammlung und des stillen Gebetes bietet die mitten im Wald im sogenannten „Roten Graben“ gelegene Somborner Mariengrotte. Aus Dankbarkeit



gegenüber der Gottesmutter über gut überstandene Kriegswirren errichtete der damalige Somborner Kaplan Adolf Schuchert mit mehreren Mitgliedern der katholischen Jugend dieses kleine Heiligtum. Die Marienfigur mit Jesuskind wurde von dem Somborner Künstler Edmund Weigand geschaffen. Im Jahre 1977 wurde dann die ganze, sich in einem recht verwahrlosten Zustand befindliche, Mariengrotte auf Initiative der KAB völlig renoviert.

Die Marienstatue wurde mit einem sechseckigen Pavillon aus Holz überdacht, der mit Kupferblech überzogen ist. Außerdem wurden die dortigen zwei Quellen neu gefasst, die der Besucher nun über einige Stufen erreicht. Wesentlich zum schmucken Gesamtbild der Anlage tragen auch der gepflasterte kleine Platz, sowie die aufgestellten Ruhebänke bei.

4. Heiligenhöhe und „Schwedenkreuz“



Die Heiligenhöhe ist ein Aussichtspunkt, der auch im „Premiumwanderweg Spessartbogen“ Erwähnung findet. Hier bietet sich dem Wanderer ein herrlicher Panoramablick.

Das „Schwedenkreuz“ ist ein Bildstock am ehemaligen Albstädter Kirchweg nach Somborn. Die Inschrift lautet:

„1608
HANS HUD
BERNHARD DRAGE
SER DIE GEM
EIN VON
AWWSSDAT“

Hans Huth und Bernhard Trageser waren Anfang des 17. Jahrhunderts als Landschöffen von Albstadt in der Funktion von Gemeindevorstehern tätig.

Demnach haben diese Landschöffen und die Gemeinde Albstadt den Bildstock errichten lassen. Der Anlass ist nicht bekannt. Vermutlich enthielt der ursprünglich wohl größere Bildstock eine weitere Inschrift. Den Namen „Schwedenkreuz“ dürfte ihm der Volksmund später in Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) verliehen haben, mit dem der Bildstock allerdings aufgrund der Jahreszahl in keiner Verbindung steht. (Quelle: Stadt Alzenau, Oktober 2003)

5. Bildstock und Wegkreuz Ortseingang Neuses



Dieser Bildstock wurde ca. 1910 aufgrund eines Gelübdes aufgestellt. Die Stifter des Bildstockes sind die Geschwister Adalbert, Eva und Maria Benzing.

Die Einweihung des Kreuzes erfolgte 1931. Es wurde von Johannes Froschauer gestiftet. Als er auf einer Fahrt von einem starken Gewitter überrascht wurde, schwor er, dass, käme er heil nach Hause, er ein Kreuz aufstellen lassen würde. Er ließ es ebenfalls zum Dank dafür errichten, dass ihm in den

vielen Jahren, in denen er nach Alzenau fahren musste, kein Unfall geschehen ist.

6. Alte Kapelle von Neuses



Die „Alte Kapelle“ wurde um 1718 von Pfarrer Johann Adam Eckell erbaut und 1728 eingeweiht. 1831 wurde sie erweitert. Die Kapelle wurde seitdem mehrfach renoviert, das letzte Mal 2005. Die Geschichte des Standortes ist folgende: Der Neuseser Schäfer war mit den Schafen der Neuseser Bauern in den Gräben vor dem Rodfeld. Nach einem schweren Gewitter waren die Schafe weggelaufen. Nach einigem Suchen fand er schließlich die Schafe - sie standen alle auf dem Platz, auf dem heute die Kapelle steht.

7. Katholische Kirche St. Wendelin



Die Grundsteinlegung der Neuseser St. Wendelin-Kirche erfolgte am 11. September 1898. Die Einweihung erfolgte am 1. Oktober 1900. Die letzte große Renovierung erfolgte 2005. Der Innenraum wurde komplett neu gestaltet. Sehr schön anzusehen sind die neugestalteten Wände im Altarraum. Hervorzuheben sind auch die drei großen Fenster, die passend zu den Bildern an den Wänden gestaltet wurden.

8. Fátima-Grotte St. Wendelin

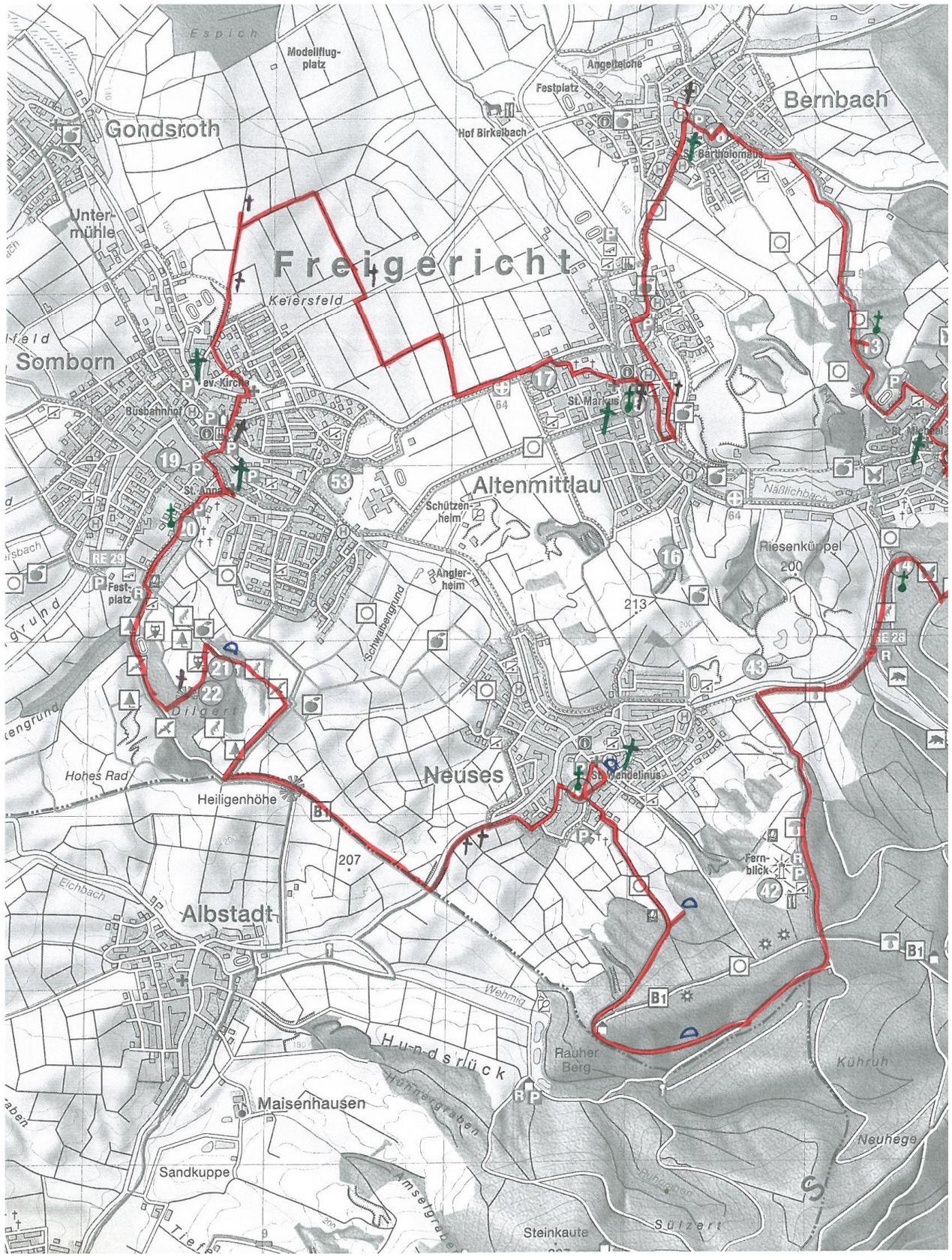


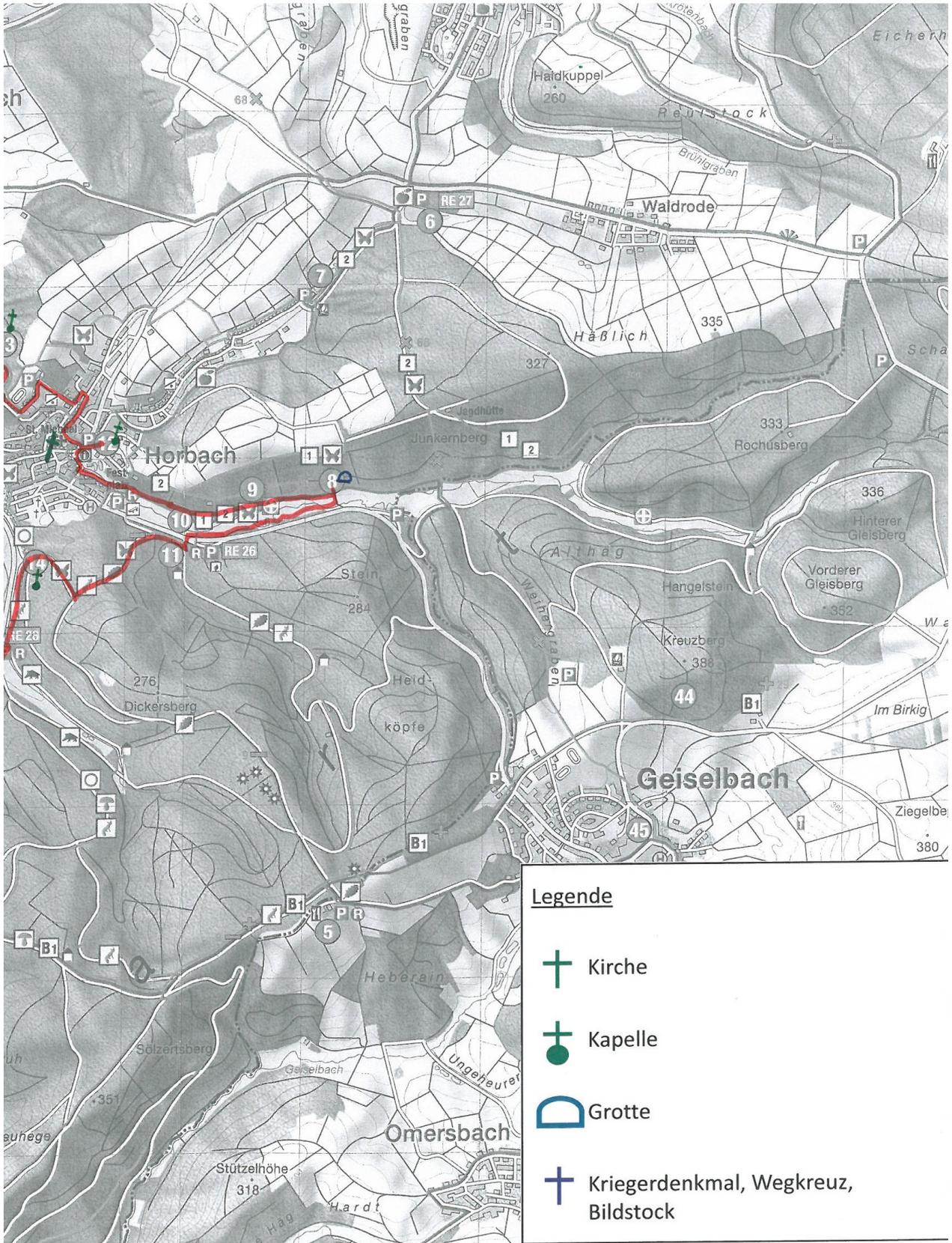
Auf einer von Pfarrer Josef Vogel geführten Pilgerreise durch Frankreich, Spanien und Portugal kauften Neuseser Wallfahrer eine Statue „Unsere liebe Frau von Fátima“. Sie wurde nach der Beschreibung der drei Seherkinder angefertigt. Sie sollte ihren Platz hinter der Neuseser Kirche auf der Nordseite an der Stelle der alten Lourdes-Grotte finden. Professor Pralle aus Fulda besprach jedoch mit Pfarrer Vogel eine andere Idee. Danach sollte auf der Südseite der Kirche eine neue Anlage geschaffen werden, deren Mittelpunkt eine Fátima-Grotte sein sollte. Im März 1979 wurde mit den Arbeiten begonnen und schon am 12. August 1979 konnte die Anlage mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden. Seit dieser Zeit wird regelmäßig zum Gedächtnis der Erscheinungen der Gottesmutter Maria in Fátima vom 13. Mai bis 13. Oktober jeweils einmal im Monat an der Grotte ein Gottesdienst gefeiert.

9. Mariengrotte an der Eichenhecke



Diese Grotte wird auch „Mariengrotte am Schwesternwäldchen“ genannt. Eine ledige Schwester von Josef Konrad Benzing vererbte ihrem Bruder einen Acker unter der Bedingung, dass er eine Grotte errichten lassen solle. Erbaut wurde sie schließlich 1950 von den Nachkommen des Josef Konrad Benzing. Von der Grotte aus geht es rechts am Waldrand entlang auf dem Hauptweg durch die Eichenhecke in den Wald, woher diese Grotte ihren Namen hat.





10. Mariengrotte an der Geleitshecke



Adolf Remmel hatte vier Söhne, die allesamt im Krieg waren. Er versprach, dass, wenn nur ein Sohn wohlbehalten heim käme, er eine Grotte errichten lassen wolle. Zwei Söhne kehrten nach Hause zurück und so erbaute er 1954 diese Mariengrotte. Durch eine Erbschaft aus Amerika war eine finanzielle Möglichkeit gegeben, die den Bau durchführbar machte. Der Begriff „Geleitshecke“ stammt aus früherer Zeit, als das „Geleit“ (Begleitmannschaft) für Dienste zur Begleitung der Fuhrleute auf der „Birkenhainer Straße“ dort wartete.

11. Seiffert-Kapelle



Frau Seiffert, eine Heimatvertriebene, hatte aus Lourdes eine Marienstatue mitgebracht. Da diese aus Gips gefertigt war, durfte sie in der Horbacher Kirche nicht aufgestellt werden. Darum ließ Frau Seiffert um 1957 bis 1960 eine Kapelle bauen um der Statue einen ehrwürdigen Ort zu geben. Nachdem Frau Seiffert verstorben war, kümmerte sich Familie Schreiber bis 1994 um die Kapelle, danach wurde sie verändert und renoviert. Nach weiteren 10 Jahren übernahm die Gemeinde die Kapelle und ließ sie noch einmal renovieren und anstreichen. Die letzte Renovierung erfolgte 2015. Die Kapelle wird weiterhin von einer Bürgerin gepflegt, die anonym bleiben möchte.

12. Rosenkranzpfädchen



Das Rosenkranzpfädchen ist ca. 800 Meter lang und führt vom Horbacher Gondelteich zur Mariengrotte von Horbach. Das Pfädchen wurde nach 1949 angelegt, da der ursprüngliche Weg zur Grotte durch viele LKW-Fahrten vom Steinbruch nicht mehr richtig begehbar war. Da die Menschen dort den Rosenkranz beten sollten, wurde er Rosenkranzpfädchen genannt. 2009 wurde das Pfädchen im Zuge der „72-Stunden-Aktion“ (Sozialaktion im Bistum Fulda) durch Freigerichter Firmlinge mit Unterstützung weiterer Freigerichter Bürger, des Verkehrsvereins, ortsansässiger Firmen und Sponsoren wieder begehbar gemacht. Eine Steinsäule an einer Sitzgruppe wurde am Wegrand errichtet und erinnert an diese Aktion.

13. Mariengrotte von Horbach



Die idyllisch im Näßlichgrund gelegene Mariengrotte kann als echtes Kleinod bezeichnet werden. Sie geht auf ein Gelübde der Horbacher zurück, das diese 1945 in schwerer Zeit ablegten, als dem Dorf durch anrückende amerikanische Panzer schwere Schäden drohten. Da aber Horbach weitgehend von Kriegsschäden verschont blieb, begannen die Horbacher, unter maßgeblicher Anleitung und Mitarbeit von Monsignore Dr. Karl Biba, mit den ersten Arbeiten bereits im Mai 1945. Die dann am 14. August 1949 in einer erhebenden Feier eingeweihte Mariengrotte ist in jenem Steinbruch errichtet worden, in dem 25 Jahre zuvor der Glimmerschiefer für die neue Kirche St. Michael gebrochen wurde. Da es sich um eine Lourdes-Grotte handelt, erinnert sie an die Erscheinung, die Bernadette Soubirous im Jahre 1858 an dem inzwischen weltbekannten französischen Wallfahrtsort hatte. Über 50 Jahre nach ihrer Errichtung und Weihe wird die Horbacher Mariengrotte noch immer als ein Ort des Gebetes und der Sammlung aufgesucht.

14. Alte Kapelle von Horbach



Die Fundamente der „Michaelskapelle“ reichen zurück ins 12. Jahrhundert. Die Kapelle wurde seitdem mehrfach wiederaufgebaut bzw. erweitert. Eine Restaurierung erfolgte in den 1980er Jahren von Seiten der Horbacher Bevölkerung. Die Kapelle wird heute zu kulturellen Zwecken genutzt.

15. Katholische Kirche St. Michael



Am 10. November 1924 wurde der Grundstein für die Horbacher Kirche St. Michael gelegt. 1926 wurde die Barockkirche, deren Bausubstanz aus hartem Glimmerschiefer aus dem Gemeindewald im Näßlichgrund stammt, eingeweiht. Die Kirche ragt mit ihrem typischen Zwiebelturm weit über Horbach. Viele Jahre prägte ihr Gewand aus buntem Glimmerschiefer ihr Äußeres, ehe die Kirche aus konservatorischen Gründen 1998 im Rahmen der Außensanierung einen hellen Außenputz erhielt. Im Innenraum fällt der erste Blick des Kirchenbesuchers auf den schönen neobarocken Hochaltar. Mit dem Michaelsaltar auf der linken Seite, die einen kraftvollen Erzengel zeigt, wie er mit erhobenem Schwert Satan zu Fall gebracht hat, ist dem Holzbildhauer Heinrich Wohlfahrt aus Steinheim, der das gesamte barocke Ensemble der Kirche gestaltet hat, eine Meisterleistung gelungen.

16. Fátima-Kapelle



Die Bernbacher Fátima-Kapelle, wunderbar in einem kleinen Seitental des gemeindeeigenen Buchenwaldes zwischen Bernbach und Horbach gelegen, geht auf ein Versprechen des Bernbachers Alfons Gutermann zurück. Bedrängt von Kriegsängsten und -gefahren, gab der spätere Malermeister der Gottesmutter das Versprechen, ihr nach glücklicher Heimkehr aus dem Krieg eine Fátima-Kapelle zu errichten, wie er sie in der St. Jakobuskirche im belgischen

Antwerpen gesehen hatte. 1954, genau 10 Jahre nach Ablegen seines Versprechens, machte sich Gutermann daran, dieses einzulösen. Mit Hilfe vieler Bernbacher und auch von Angehörigen der in Gelnhausen stationierten amerikanischen Streitkräfte wurde der Kapellenplatz geschaffen und der Kapellenbau errichtet. Nach dreijähriger Bauzeit konnte die Fátima-Kapelle im Rahmen einer großen Marienfeier mit Lichterprozession am 3. und 4. Mai 1958 eingeweiht werden. 1989 stiftete Alfons Gutermann die große handgeschnitzte Madonnen-Figur, die er persönlich in Fátima erwarb und nach Bernbach in das Heiligtum brachte. Noch immer ist die Kapelle eine Stätte der Erholung und des Gebetes und damit das so bleibt, wurde ein Förderverein zum Erhalt der Grotte gegründet. Umfangreiche Renovierungen wurden im Mai 2016 abgeschlossen. Am

25.05.2016 erfolgte die Segnung der frisch renovierten Kapelle durch Weihbischof Karlheinz Diez, dessen Großonkel Dr. Karl Biba die Fátima-Kapelle am 4. Mai 1958 geweiht hatte. Nun soll noch das Umfeld neu gestaltet und wetterfestes Mobiliar beschafft werden. Ziel ist es, zum 60jährigen Jubiläum der Grotte im Jahr 2018 die großen Arbeiten erledigt zu haben.

17. Katholische Kirche St. Bartholomäus



Der Mittelpunkt der Bernbacher Pfarrei ist die 1907/08 im klassizistisch-romanischen Stil erbaute St. Bartholomäus-Kirche. Die im Jahre 1876 erstandene alte Barockorgel wurde von der alten in die neue Kirche übernommen. 1928 wurde schließlich eine neue Orgel gekauft. Sie wurde im Jahre 1942 erweitert und 1964 durch den Einbau von 7 neuen Teilen wesentlich vergrößert.

18. Kreuz am Fuße des Oberen Weinbergs



Dieses Kreuz aus dem Jahre 1871 wurde von Anna Maria Bilz gestiftet. Es stand ursprünglich an der „Alten Kirche“ von Altenmittlau. Nachdem das Kreuz am Ehrenmal aufgestellt wurde, wurde es erst auf den Verbindungsweg zwischen der „Austraße“ und dem „Oberen Weinberg“ versetzt. Da es dort nicht besonders gut sichtbar war, wurde es schließlich an seinem jetzigen Standort errichtet.

19. Mariengrotte von Altenmittlau



daher schaut die dargestellte Maria

zum spielenden Jesuskind mit Ball. Die alte Mariengrotte von Altenmittlau stand im freien Feld am Ortsrand an der heutigen Ecke „Kolping-straße“ / „Mariengrotte“. Erbaut wurde sie etwa um 1870 und nach dem Zweiten Weltkrieg von Kriegsheimkehrern erneuert. Wegen beabsichtigter Bebauung des Geländes wurde die alte Grotte 1972 abgerissen und diese neue Grotte in der Aue des Birkigsbaches errichtet. Sie sollte als Abschluss des Spielgeländes und der Spielstraße gedacht sein,

20. Alte Kirche von Altenmittlau



Der alte Hochaltar befindet sich heute in der katholischen Kirche in Ahl bei Bad Soden-Salmünster. Nach einer großen Renovierung und einem umfangreichen Innenausbau in den Jahren 1986/87 entstanden mehrere Räume und ein Saal mit Küche. Seitdem ist die Alte Kirche ein Schmuckstück des alten Ortskerns und eine wichtige Bereicherung des Altenmittlauer Gemeindelebens.

Die in Altenmittlau stehende barocke Kirche ist hervorgegangen aus der kleinen Kapelle St. Laurentius und St. Georg, von der bekannt ist, dass sie 1426 zum Kloster Meerholz gehörte. Im Jahre 1749 wurde sie vergrößert und in ihrer heutigen Form als barocke Kirche errichtet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sollte die Alte Kirche entweder erweitert oder eine neue Kirche gebaut werden. Man entschied sich für letzteres. Die sakrale Einrichtung der Alten Kirche wurde 1902 zum Teil in die neue Kirche übernommen oder an andere Kirchen gegeben.

21. Ehrenmal von Altenmittlau



Am 8. November 1931 wurde dieses Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichtet. Im Jahre 1957 wurde es neu gestaltet und das Kreuz mit einem Korpus versehen. Am 22. April 1957 wurde es eingeweiht. Es erinnert an die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege. Eine Gedenktafel erinnert auch an Pfarrer Konrad Trageser, der als Opfer des Nazi-Regimes 1942 im Konzentrationslager Dachau starb.

22. Katholische Kirche St. Markus



Die neugotischen Kirche St. Markus in Altenmittlau wurde 1900 bis 1902 erbaut. Altenmittlau ist seit dem 31. März 1904 eine selbstständige Pfarrei. Nach modernisierenden Renovierungsmaßnahmen in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde bei der letzten Renovierung in den Jahren 1998 bis 2002 versucht, den ursprünglichen neugotischen Charakter des Gebäudes wieder verstärkt zu betonen. Besonders schön sind hier die wertvollen Chorfenster und der neugotische Flügelaltar anzusehen. Der gotische Flügelaltar zeigt verschiedene biblische Szenen. Erwähnenswert ist auch die 1905 erbaute pneumatische Ratzmann-Orgel, die 2002 rekonstruiert und restauriert wurde.

23. Helgenhäuschen



Das Helgenhäuschen (Heiligenhäuschen) ist als Gnadenkapelle das älteste kirchliche Gebäude in der Gemarkung von Altenmittlau. Das genaue Alter des Helgenhäuschens ist unbekannt. Texte vom Beginn des 20. Jahrhunderts lassen aber auf eine mehrere jahrhundertalte Geschichte schließen, die noch vor der erstmals 1426 erwähnten Kapelle, aus der 1749 die Alte Kirche hervorging, beginnt. Geschmückt mit einer uralten Kastanie grüßt es am westlichen Ortsausgang an der Straße von Altenmittlau nach Somborn die Besucher. Im religiösen Leben der Gemeinde hat die kleine Kapelle immer eine besondere Rolle gespielt. Über viele Jahrzehnte wurden hier Rosenkränze gebetet und am „Weißen Sonntag“ Andachten gehalten. Auch Maiandachten fanden hier statt.

24. Wegkreuz



Im Jahre 1903 wurde der Sockel errichtet. Der ursprüngliche Bildstock ist nicht mehr vorhanden. Ein Kreuz mit eingehauenen Korpus ziert nun den Sockel. Das Kreuz wurde von Gottfried Schneider finanziert. Im Hintergrund ist ganz links am Bildrand bereits das nächste Etappenziel sichtbar.

25. Kastanienbäume mit Kreuz



Das Kreuz steht auf dem sogenannten „Sälzerweg“ (verlängerte Gelnhäuser Straße). Das Kreuz ist aus Stahl, der Korpus aus Holz, der Sockel stammt aus dem Jahre 1890. Es wurde von der Familie Schilling errichtet. „Es ist vollbracht“ lautet die Inschrift auf dem Sockel.

26. Marienbildstock



Aus dem Jahre 1885 stammt der am „Sälzerweg“ stehende Bildstock. „Gewidmet von Eva Kraut und Adam Schilling“ ist auf dem Sockel zu lesen. Oberhalb der Säule befindet sich ein offener Nischenaufbau mit einer neuen, farbigen Statue von Maria und Jesus. Noch vor Jahren war das Oberteil vergittert, was offensichtlich nicht ausreichte, denn das Gitter samt früherem Inhalt der Nische wurde, vermutlich widerrechtlich, entfernt. Für die beiden Stifter scheint ein persönliches Anliegen für die Errichtung vorgelegen zu haben. Schließlich drücken sie mit der Inschrift „O Maria hilf“ die Sehnsucht nach Hilfe in einer schwierigen Lebenssituation aus.

27. Evangelische Johanneskirche



Die evangelische Johanneskirche in Somborn, erbaut 1963, zeichnet sich durch einen modernen, ihrer Zeit entsprechenden Stil aus. Besonders ins Auge fallen die farbenprächtigen gestalteten Fenster der Kirche. In die Anlage integriert ist das 1987 entstandene Gemeindezentrum, das als geistliches Zentrum für die rund 2.550 evangelischen Christen in Freigericht dient und darüber hinaus ökumenischer Begegnungsort ist.

28. Ehrenmäler von Somborn



Das erste Ehrenmal wurde 1914 vom Krieger-Verein Somborn gestiftet. Es erinnert an die Kriege von 1866 und 1870/71. Granitplatten mit Gefallenlisten sind auf den getrepten Sockel montiert. Auf einer Sandsteinsäule thront auf einer Weltkugel aus Kupfer ein bronzenener Adler, der Richtung Frankreich blickt.



Eher schlicht ist das Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges 1914 bis 1918. Die Namen der Gefallenen sind auf der Rückseite in den Steinblock aus Konglomeratgestein eingraviert.

Das Mahnmal für die Kriegsverbrechen des Zweiten Weltkrieges ist eine moderne, dreidimensionale Kreuzskulptur aus Bronze. In den Sandsteinsockel ist in Bronz Buchstaben „Den Opfern von Krieg und Gewalt 1939 - 1945“ eingelassen.

29. Katholische Kirche St. Anna



Die St. Anna-Kirche ist die älteste der sechs Kirchen in Freigericht. Ihre Geschichte reicht zurück in die Jahre 1719 bis 1724. Aus dieser Zeit stammt ein Teil der Fundamente des Gotteshauses in schlichtem harmonisch strukturiertem Stil. Der aufwendig aus Holz gestaltete Tabernakel fällt dem Besucher sofort in den Blick. In ihn sind die Figuren der Heiligen Elisabeth, des Heiligen Bonifatius und der Apostel Petrus und Paulus eingefügt, in der

Mitte sind die Heilige Mutter Anna, die Heilige Jungfrau Maria und das Jesuskind abgebildet. Neben verschiedenen weiteren Kleinoden gehören zu den besonderen Kostbarkeiten der Kirche auch die Reliquien des Heiligen Bonifatius und der Heiligen Mutter Anna.

30. Kreuzigungsgruppe auf dem unteren Kirchplatz von St. Anna



Die Kreuzigungsgruppe steht etwas erhöht auf dem unteren Kirchplatz vor der Westseite der Pfarrkirche. Diese barocke Kreuzigungsgruppe ist ein in mehreren Kunstführern ausführlich beschriebenes Kunstwerk. Sie stellt neben dem gekreuzigten Jesus rechts den Apostel Johannes und links Maria, die Mutter Jesu, dar. Sie entstand zwischen 1722 und 1724 durch den bekannten Bildhauer Anton Wermerskirch, dessen zahlreiche Werke im Bereich des ehemaligen Erzbistums Mainz zu finden sind.

Quellenangaben

Texte

- Rad- und Wanderkarte der Gemeinden Freigericht und Rodenbach
- Festschriften der Pfarrgemeinden in Freigericht
- Internetauftritte der Pfarrgemeinden in Freigericht
- „Freigerichter Heimatblätter“, herausgegeben vom Heimat- und Geschichtsverein Freigericht e. V.
- Buch „Der Neuseser Wegekreuze-Bildstock-Grottenweg“, zusammengestellt von Josef Adam
- Vortrag über die Alte Kapelle von Neuses von Josef Adam

Fotos

- Bildarchiv der Gemeinde Freigericht
- Logo: Helmut Kaiser, Dorina Reichling

Impressum

Gemeinde Freigericht
Der Gemeindevorstand
63579 Freigericht
Telefon: 06055 916-0
E-Mail: gemeinde@freigericht.de
Internet: www.freigericht.de

Stand: 01.06.2016
Auflage: Erstauflage, Juni 2016